

erwiederte ihr die schöne Magelona: „Habe ich Dir nicht immer recht gesagt, denn mein Herz verstand es wohl; darum lasse ich mich genügen, Gott sei gelobt, denn es giebt keine Dame so hochgeboren auf Erden, welche, wenn sie die Hälfte wüßte von dem, was ich weiß, sich auch glücklich schätzen würde, ihn zum lieben Mann zu haben.“ Da entgegnete ihr die Amme: „Liebes Fräulein, es ist ja alles wahr, wie Ihr gesagt. Doch bitt' ich Euch um Eins freundlich, seid nicht leichtfertig aus Liebe, denn so Ihr zu Hof bei den anderen Jungfrauen sein werdet, desgleichen auch der Ritter, laßet Euch nichts merken. Geschieht dies aber von Euch, so würden Euer Vater und Mutter es leicht gewahr werden, daraus könnten drei Uebel entspringen. Das erste, daß Ihr schamroth würdet und Eures Vaters wie Eurer Mutter Gunst verlöret. Das andere, so sie es inne würden, wäre, daß der Ritter getödtet werden könnte; und Ihr wäret die Ursache an dem Tod eines so edlen Ritters, der Euch lieber denn sich selbst hat. Zum dritten würde auch ich gestraft werden. Darum bitte ich Euch freundlich, haltet Euch weislich so, wie es sich für eine hochgeborne Dame gebührt.“ Da sprach die schöne Magelona wieder zu ihrer Amme: „Meine liebste Amme, in diesen und in andern Dingen will ich Deinem treuen Rath folgen, denn ich erkenne, daß Du mir stets treu gerathen hast, und ich bitt' Dich freundlich, so Du etwas an mir siehst, was sich nicht für mich zu thun geziemt, untersage es mir oder zeige es mit einem Zeichen an, da ich Dir als meiner liebsten Amme und Mutter folgen will. Doch noch um Eins will ich Dich freundlich bitten, so wir zwei allein bei einander sind, vergönne mir zu reden von meinem liebsten Mann, damit ich meine Zeit desto leichter verbringen kann, so viel wie möglich, bis daß ich erkenne, wo es endlich hinaus will. Und vor allen Dingen bitt' ich Dich, rathe und hilf mir, damit ich ihn oft sehen und mit ihm sprechen kann, denn ich kenne keine andere Freud' auf dieser Welt. Sollte ihm jedoch, was Gott verhüten möge, durch Unglück etwas widerfahren, so wisse meine liebste Amme, wollt' ich mir mit eigener Hand den Tod geben.“ —

Als der Ritter wieder heim in seine Herberge gekommen war, dachte er über die große Freundlichkeit nach, welche ihm widerfahren war, und lobte Gott, daß ihm solches begegnet. Er meinte auch, Gott hätte sonst keinem Ritter eine so hohe Ehre zugesandt wie ihm. Er verwunderte sich auch selber über die außerordentliche Schönheit der Magelona, weshalb er ver-